

# Predigt zu Mt 7,13-14

Es geht hier und jetzt und heute morgen um die Strategie, wie man Profifußballer wird.

Fußballer an sich gibt es ja eine Menge, man kann auf jedem Schulhof drei Mannschaften zusammenstellen. Und viele von den die Jungen träumen davon, einmal Profifußballer zu werden. Also wir haben sozusagen eine Pyramide: unten ganz viele Hobbyfußballer, dann schon deutlich weniger, die in der Landesliga spielen, dann noch weniger, die es in die Oberliga schaffen, und ganz oben haben wir dann einen sehr dünnen Flaschenhals, wo wir die wenigen finden, die fürs Fußballspielen bezahlt werden und über die in den Zeitungen und den Medien berichtet wird.

Im deutschen Fußballligasystem gibt es 13 Ebenen, in denen insgesamt 31.645 Mannschaften spielen. Von den 31.645 Mannschaften spielen 18 in der ersten Liga, 18 in der zweiten und 20 in der dritten. Von 31.645 Mannschaften wird damit in 56 nennenswert Geld verdient. Das ist der Flaschenhals, da will man hin.

Und über diesen dünnen Flaschenhals spricht die Bibel in folgenden Versen:

Mt 7,13-14

13 Geht hinein durch die enge Pforte! Denn weit ist die Pforte und breit der Weg, der zum Verderben führt, und viele sind, die auf ihm hineingehen.  
14 Denn eng ist die Pforte und schmal der Weg, der zum Leben führt, und wenige sind, die ihn finden.

Also der Weg, um **nicht** Profifußballer zu werden, ist breit, und der Weg, um Profifußballer zu werden, ist schmal. Viele werden **keine** Profifußballer, und nur ganz wenige werden welche.

Und die Bibel empfiehlt hier, Profifußballer zu werden, also durch diesen engen Durchgang zu gehen, weil sie das Ziel für begehrenswert hält.

Nun nennt die Bibel das hier nicht „Profifußballer“, sondern Leben.

Aber der Unterschied ist erstmal so groß nicht.

Jesus beschäftigt sich hier nicht mit der Frage, ob ich am Ende meines Lebens einmal in den Himmel komme. Diese Frage war ihm ziemlich egal, das ergab sich am Ende von selbst. Sondern es geht um das Leben hier und jetzt, spätestens nächste Woche.

Das ist bei dem Jugendlichen, der Profifußballer werden will, ähnlich. Der will nicht mit 70 Profifußballer sein, sondern bald. Der hat nicht viel Zeit. Wenn man 17 ist und man spielt noch nicht in der U18, dann muss man sich ranhalten. Und wer mit 23 noch nicht Profi ist, wird es mit 27 wahrscheinlich auch nicht sein.

Also es geht nicht um ein Fernziel, sondern um ein allerhöchstens mittelfristiges Ziel.

So auch hier, wenn Jesus über das Leben spricht, zu dem das eine Tor führt. Für die Apostel, zu denen er hier redet, ging es nicht darum, ob sie irgendwann mal in den Himmel kommen, denn sie wussten noch gar nicht, dass es sowas überhaupt gab. Sondern das, was Jesus „Leben“ nannte im Unterschied zum Verderben, das musste **jetzt** geschehen, relativ schnell, und es geschah ja schon, direkt neben ihnen.

Es wurden ja schon Tote auferweckt, und zwar direkt neben den Jüngern.

Es wurde schon Wasser in Wein verwandelt, und sie konnten schon davon trinken.

Es gab schon die Speisung der 5000, und die Apostel mussten die Reste einsammeln.

Petrus zog schon sein Netz aus dem Wasser, und konnte es vor lauter Fischen nicht halten.

Und Petrus hatte auf die Frage von Jesus, ob er auch gehen will, schon geantwortet, dass er nicht wisse wohin, denn Jesus habe Worte ewigen Lebens. Und unter ewigem Leben verstand er nicht, dass er nach seinem Tod im Rentenalter mal in den Himmel kommt, sondern dass jetzt Gott in seinem Leben stattfindet, dass **jetzt** eine Art von Leben da ist, von dem die Propheten schon geredet hatten, und jetzt stand man plötzlich mittendrin.

Und wenn man dieses Leben haben will, sagt Jesus hier, dann gibt es nicht viele Möglichkeiten. Dann gibt es nur den schmalen Weg, und man muss ihn gehen.

## **KEIN GESETZ, SONDERN WAS WILLST DU ERREICHEN**

---

Bekanntermaßen gibt es kein Gesetz, dass jeden 12jährigen dazu verpflichtet, eine Karriere als Profifußballer anzustreben. Aber einige wollen das. Das ist ihre Entscheidung. Sie halten das Ziel für begehrenswert.

Ebenso gibt es auch kein Gesetz, das einen zwingt, das göttliche Leben bekommen zu wollen.

Das ist der große Unterschied zum Alten Testament. Die Israeliten hatten keine Wahl, was sie zu wollen hatten. Sie waren qua Geburt dazu verpflichtet, als Kinder Gottes zu leben.

Das ist heute anders. Darum kann Paulus so munter sagen: „Es ist alles erlaubt.“

Die Frage ist nicht mehr: Was darfst Du? Seit Jesus lautet die Frage: Was willst du erreichen?

Und so gibt es Leute, die wollen erreichen, dass sie fürs Fußballspielen bezahlt werden. Die müssen dann durch diesen engen Flaschenhals. Die müssen den schmalen Weg gehen. Die müssen trainieren. Aber sie müssen eben nicht trainieren, weil es ein deutsches Trainingsgesetz gibt, sondern weil sie die Entscheidung getroffen haben, Profifußballer werden zu wollen. Die können das mit dem Trainieren auch sein lassen. Aber dann werden sie eben keine Profifußballer.

In dem Spruch von Jesus geht um Leute, die das göttliche Leben wollen. Das muss niemand wollen wollen. Es gibt kein Gesetz, dass man Gott kennenlernen muss. Aber wer mit Gott zusammen leben will, der muss durch den engen Flaschenhals.

Und dieser enge Flaschenhals bedeutet beim Fußballer wie beim Christen eine Einengung der Möglichkeiten.

Wenn man Profifußballer werden will, ist ein gleichzeitiges vollzeitliches Engagement beim Theater als Schauspieler und ein paralleles Studium der Mathematik einfach nicht drin. Man kann nicht alles haben im Leben. Und ein volles Theaterengagement und ein Mathestudium und eine Fußballkarriere gehen nicht zusammen.

Und das hat nichts damit zu tun, dass der Trainer so böse und gemein ist und einem nichts

gönnt. Sondern das hat damit zu tun, dass der Tag nur 24 Stunden hat.

Wenn man zum Leben gelangen will und nicht zum Verderben ... aber das ist jetzt natürlich Quatsch. Der Eintritt in das Leben hat mit der Tatsache, dass der Tag nur 24 Stunden hat, gar nichts zu tun. Der Eintritt in das Leben geschieht so nebenbei, automatisch. Da gehst Du Sonntags zum Gottesdienst, sofern Du Dich angemessen fühlst und nicht etwas Besseres vorhast, und an Tagen, wo nicht viel los ist, liest Du einen Absatz im Andachtsbuch, und dann stolpert man praktisch von alleine ins göttliche Leben, bumms pardauz, ehe man sich versieht, schon ist man drin. Ein bisschen Freundlichkeit, ein bisschen Anständigkeit, das erledigt man sowieso nebenher, also für Leute, die sich mit dem Etikett „Christ“ versehen, ist das praktisch ein Selbstläufer.

Also der Fußballer, der muss, wenn er das Höchste erreichen will, was man im Fußball erreichen kann, einiges weglassen. Nicht, weil es unanständig wäre, sondern weil die Zeit nicht reicht.

Wenn der Gläubige das Höchste erreichen will, was man erreichen kann, dann muss der kein Konzert weglassen und keinen Urlaub und keine Geburtstagsfeier oder sonstige Party und keine Reise und keine Vortragsreihe und keine Fernsehsendung, weder Fußball noch Krimi noch Talkshow noch Serie, und kein Essengehen mit mehr oder weniger langweiligen Leuten und keinen Sport und keinen Ausflug und keine Besichtigung, das passt da alles mit rein, das Betreten der schmalen Pforte geschieht praktisch nebenbei, das macht man mit der linken Hand, da braucht man gar keine großen Gedanken drauf verwenden, das ist so eine Art Automatismus, und eines Tages schaut man sich zufällig um, und was sieht man? Man steht mitten im göttlichen Leben, ist erfüllt von Heiligkeit, und der Teufel liegt abgeschlagen am Boden und ist außer Gefecht gesetzt, so einfach ist das.

## **WIE MAN IN URLAUB FÄHRT**

---

Derjenige, der Profifußballer werden will, kann natürlich auch mal in Urlaub fahren. Drei Wochen rumänische Schwarzmeerküste. Weil Mama sonst Ärger macht, wenn nicht die ganze Familie mitfährt.

Aber wenn jemand tatsächlich Profifußballer werden möchte – wenn er also das Höchste erreichen will, was man im Fußball erreichen kann – dann wird er an der rumänischen Schwarzmeerküste morgens eine ziemlich große Runde joggen gehen. Und wird nachmittags in den hoteleigenen Fitnessraum gehen und eine Stunde etwas für seine Muskeln tun. Und am Strand liest er ein Buch über Trainingsstrategien. Schlicht deshalb, weil ihn das interessiert. Er will nämlich Profifußballer werden. Und je besser sein Training, desto höher seine Chancen. Darum ein Buch über Trainingsstrategien. Und abends wird er ein bisschen aufpassen, was er isst. Denn er weiß: Wenn er 3 Wochen nichts für den Fußball tut, dann spielt er schnell wieder in der F-Jugend.

Und natürlich kann der Mensch, der ins Leben eingehen will, auch drei Wochen Urlaub an der rumänischen Schwarzmeerküste machen. Aber wenn das Tischgebet und die Besichtigung einer orthodoxen Kirche – also ich habe dort eine Statue des heiligen Bartholomäus gesehen,

also sowas von ergreifend, also so habe ich das noch nie gesehen! – wenn das das Einzige ist, was er in Sachen „enge Pforte“ macht – „es war überhaupt nicht das Einzige! Ich habe zum Personal jedesmal danke gesagt!“ – wenn das das Einzige ist, was er in 3 Wochen bezüglich der engen Pforte gemacht hat, dann ist das so, als wenn der Profifußballer in den 3 Wochen den Kicker gelesen hätte. Von mir aus auch die letzten drei Ausgaben vom Kicker, weil er daheim nicht dazu gekommen ist. „Also ich habe einen Artikel über Cristiano Ronaldo gelesen, also was da im Kicker stand, also denkt Euch mal, also so habe ich das noch nie gesehen!“

Und wenn er dann heimkommt, dann haben die Fußballer von Schalke drei Wochen lang trainiert und neue Strategien erprobt, und er hat den Kicker gelesen. Da kann der dem Ball doch nur noch hinterher schauen!

Und wenn der Christ nach Hause kommt, dann hat der Teufel drei Wochen lang trainiert, und der Christ hat die Statue des heiligen Bartholomäus betrachtet und immer danke gesagt, was im übrigen keine christliche Tat ist, sondern eine pure Selbstverständlichkeit eines jeden anständigen Bürgers – dann muss man sich doch nicht wundern, wenn die Gemeinden so aussehen, wie sie aussehen, und dass das mit dem Leben so ist, wie es ist.

Der Fußballer liest das Buch über Trainingsstrategien nicht weil er muss, sondern weil er Profifußballer werden will und es ihn deshalb interessiert.

Wenn der Christ die Bibel liest, weil er **muss**, dann muss er sich wegen der Pforte keine Sorgen machen. Die ist so breit, die kann er gar nicht verfehlen.

## **MAN KANN DEN WEG NICHT BREITER MACHEN**

---

Was übrigens auch ein netter Versuch ist: Die schmale Pforte einfach breiter machen. Die großen Kirchen sind Meister darin.

- Interreligiöse Gespräche mit Buddhisten, Moslems und Juden, denn wir beten ja schließlich alle zu dem gleichen Gott. Es kommt nicht so drauf an.
- Auch durch Yoga kommt man Gott näher.
- Im sakralen Tanz Gott erfahren. Wobei man nicht selber tanzt, sondern andere, weil man es mit der Hüfte hat. Aber das funktioniert auch durch Zugucken.

Also wenn man die Gemeindebriefe der umliegenden Kirchengemeinden liest, dann ist die Kreativität dieser Leute schon bewundernswert. Irgendwie hat denen nur keiner gesagt, dass Gott die Breite der Pforte bestimmt und niemand anders. Jeder Versuch, die schmale Pforte für breiter zu erklären, als wie sie in Wahrheit ist, wird scheitern.

Und was hier gar nicht gibt, ist ein Mittelweg. Eine dritte Pforte, zwischen den beiden anderen.

Und es gibt ja noch ein Problem mit dieser Pforte. Die liegt nämlich nicht vorne an der Straße, sondern irgendwo ganz hinten versteckt hinter der Scheune, wo man sie gar nicht vermutet. Das sagt der Vers 14: Wenige sind es, die den Weg zum Leben überhaupt finden.

Noch drastischer drückt sich Lukas aus, als er das gleiche Gleichnis berichtet: Lk 13,24

---

24 Ringt danach, durch die enge Pforte hineinzugehen; denn viele, sage ich euch, werden hineinzugehen suchen und werden es nicht können.

Also die Wahrscheinlichkeit, dass man so nebenbei durch diese Pforte fällt, ist offenbar gering. Genauso gering wie die Chancen dass ein Fußballer vom Schulhof sich plötzlich auf der Karriere zum Profifußballer befindet und gar nicht erklären kann, wie das jetzt passiert ist.

## **DER WEG IST NICHT STEINIG UND STEIL**

---

Und um noch mit einem letzten Vorurteil aufzuräumen: Der schmale Weg ist weder steil noch steinig.

Der Fußballspieler kann Bücher über Trainingsstrategien lesen, weil ihn Fußball interessiert. Und weil er einen Gegner hat, den er besiegen will.

Der Fußballspieler leidet nicht am Balltraining und empfindet die Joggingrunden nicht als unerträgliche Qual. Diese Dinge machen ihn nämlich erst zum erstklassigen Spieler.

Der Fußballspieler will den Gipfel erreichen. Und er weiß, dass man da nicht von alleine rauf-rutscht, und dass es keinen Fahrstuhl gibt und ihn auch niemand hochtragen wird.

Der Fußballspieler hat einen Traum, und dafür gibt er alles.

Der Fußballspieler hat einen Traum, und dafür ist ihm kein Opfer zu groß.

Der Gläubige hat ... naja, Jesus sagt hier, es gehe um Leben oder Verderben. Aber das wird bestimmt nicht so heiß gegessen, wie es gekocht wird.

Wahrscheinlich rutscht man, wenn man Gott sucht, eben doch mühelos den Berg rauf, bis man das Höchste erreicht hat.

Und während man im Konzert oder an der Schwarzmeerküste war, ist man – schwupps! - unversehens durch die schmale Pforte geschliddert.

Es ist ja schließlich Gnade und nicht Leistung, nicht wahr?!

Mt 7,13-14

13 Geht hinein durch die enge Pforte! Denn weit ist die Pforte und breit der Weg, der zum Verderben führt, und viele sind, die auf ihm hineingehen.

14 Denn eng ist die Pforte und schmal der Weg, der zum Leben führt, und wenige sind, die ihn finden.